

St. Ulrich von Ainau

Vom Geisenfelder Hof aus folgen wir der Straße in Richtung Wolnzach und erreichen nach rund 2 Kilometern die frei im Gelände stehende roma-



nische Kirche von Ainau (um 1230). Sie ist an der östlich ausgerichteten Apsis (halbrunder Anbau) mit einem Rundbogenfries und Figureschmuck versehen. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist der äußere Eingangsbereich. Das Relief im halbrunden Bogenfeld über der Tür (Tympanon) zeigt Figurengruppen, die nicht verbindlich gedeutet werden können.



Rechts neben dem Eingang ist eine dreiteilige Reliefdarstellung, vermutlich der Geschichte von Christi Einzug nach Jerusalem (Palmsonntag), zu sehen. Auf der linken Seite finden wir eine Andeutung der Stadt Jerusalem und rechts Jesus, der sich mit segnendem Gestus, auf einem Esel reitend, der Stadt nähert. Dazwischen die Bevölkerung Jerusalems mit Palmzweigen und Tüchern, die zum Gruß geschwenkt bzw. ausgebreitet werden.

Von Geisenfeld aus ist es nicht mehr weit nach Manching. Dort finden Sie das 2006 fertiggestellte Kelten- und Römermuseum mit seinen bedeutenden Fundstücken, die einen Umweg lohnen.

Der Geisenfelder Hof liegt mitten im Herzen der Siedlung. Mit seinem verzierten Giebel und dem Zwiebeltürmchen passt er sich harmonisch in die Bausubstanz der Stadt ein.



Geisenfelder Hof

Stadtplatz 6, 85290 Geisenfeld
Telefon (08452) 345, Fax (08452) 8636

In freundlicher Zusammenarbeit
mit dem Bayern 1 Radioclub



Herausgeber:

König Ludwig Schloßbrauerei Kaltenberg
Text und Fotos: Michael Meuer



König Ludwig Weissbier

BIER VON KÖNIGLICHER HOHEIT

Schmankerl aus Kunst, Architektur und Geschichte rund um den Geisenfelder Hof



König Ludwig Weissbier

BIER VON KÖNIGLICHER HOHEIT

Geisenfeld

Funde aus der Hügelgräber-Bronze-Zeit (um 1500 v. Chr.), der Urnenfelder- und Hallstatt (um 1200/800 v. Chr.) sowie der Zeit der Kelten belegen, dass Geisenfeld auf uraltem Siedlungsgrund steht.

Rathaus

Vom Geisenfelder Hof gehen wir in Richtung Kirche (mit Blick auf den Schornstein mit Storchennest) und passieren dabei das Rathaus. Es stammt aus der Barockzeit und ist datiert mit der Jahreszahl 1626. Der schlichte Baukörper mit betontem gestuftem Mittelteil ist mit Stuckvoluten (Schneckenformen) verziert. Den Mittelrisalit bekrönt, zwischen zwei Säulen gestellt und mit einer Überdachung versehen, eine Darstellung der Justitia, eine allegorische Verkörperung der Gerechtigkeit. In Händen hält sie ihr Symbol, die Waage. Die Rechtsmacht symbolisiert das Schwert in ihrer Rechten. Den Giebelabschluss ziert eine Stuckkartusche mit dem bayerischen Herzogswappen.



Stadtpfarrkirche St. Emmeram

Die Stadtpfarrkirche ging aus der ursprünglichen Abteikirche eines Benediktinerinnenklosters (um 1030) hervor, welches 1803

im Zuge der Säkularisation aufgehoben wurde. Dies wiederum geht auf ein Benediktinerkloster aus dem 9. Jahrhundert zurück (St. Emmeram, Regensburg). Dieses wurde im Verlauf der Ungarnkriege (um 950) zerstört.



Die Kirche trägt in ihrem Kern noch die Züge einer dreischiffigen romanischen Basilika. Der Chor wurde später im Stil der Gotik umgebaut, erkennbar an den Gewölberippen und den gemalten, netzartigen Rippen, sowie dem hervorragenden Freskenschmuck. Eine Umgestaltung im Stil des Barock erfolgte in der Zeit von 1727 bis 1730.

Der romanische Kern des Baus ist an der Basilikaform – erhöhtes Hauptschiff mit Satteldach und den niedrigeren Seitenschiffen, jeweils mit Pultdach versehen – sichtbar. Der südliche Turm aus der Zeit der Romanik wurde im Zuge der Barockisierung aufgestockt und mit einer dynamisch geformten „Zwiebel“ und abschließender Laterne ausgestattet. Das Innere der Kirche wird dominiert von einem Altar-



gemälde, welches die Himmelfahrt Mariens darstellt (Marc Antonio Bassetti aus Verona, 1620).



Auf der linken Kirchenseite ist die Kanzel mit dem für die Zeit des Rokoko üblichen, dynamischen Rocailleschmuck zu sehen. Ein Reliefbild zeigt Christus als den guten Hirten. An der Kanzelbrüstung verkörpern drei Putti (Engelsgestalten) mit den Attributen Anker, Kreuz und flammendes Herz, die christlichen Tugenden Hoffnung, Glaube, Liebe.



An der linken Chorwand zwei Vertreterinnen aus dem Kreis der 14 Nothelfer: Katharina mit dem Rad und Barbara mit dem Turm. Besondere Verehrung von Pilgern genoss bis ins späte 18. Jahrhundert die spätgotische Darstellung von Anna selbdritt im linken Seitenschiff. Auffallend ist das Deckenfresko, das mit Hilfe perspektivischer Mittel wie der Verkürzung eine Kuppel mit Tambour und Laterne als Scheinarchitektur wiedergibt.